

offenbar noch nicht die optimale Struktur auf. Die Alleen im Rostocker Stadtgebiet wiesen naturgemäß mehr urbane Arten auf (PLATH 1987). Dominant waren dort Türkentaube, Amsel und Ringeltaube.

Bedingt durch den stellenweise reichen Unterwuchs in den verwilderten Randstreifen siedeln im Untersuchungsgebiet mehr Arten der Gebüsch- und Hochstaudenfluren, als dies in den meisten Alleen der Fall sein dürfte. Insbesondere die recht hohe Dichte des Gelbspöters als häufigste Art fällt auf. Für ihn bilden baumheckenartige Bestände offenbar einen besonders günstigen Lebensraum. GNIELKA (1987) fand in autobahnbegleitenden Gehölzstreifen bei Halle den Gelbspöter nach dem Feldsperling als häufigste Brutvogelart, ebenfalls mit einer Dichte von 3,5 Rev./km (insgesamt 17 km untersuchte Gehölze).

Die verwilderten Randstreifen stellen gegenüber regelmäßig gemähten Banketten anderer Alleen eine wesentliche Bereicherung dar. Positiv ist dies jedoch nur im Zusammenhang mit dem geringen Fahrzeugaufkommen zu bewerten, da in Heckenstrukturen an stark befahrenen Straßen mit hohen Verlusten und geringem Bruterfolg zu rechnen ist (BAIRLEIN & SONNTAG 1994).

Literatur

BAIRLEIN, F. & B. SONNTAG (1994): Zur Bedeutung von Straßenhecken für Vögel. *Natur und Landschaft* 69: 43-48.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.

GNIELKA, R. (1987): Die Brutvögel der Autobahngelände in der Ackerlandschaft bei Halle. *Apus* 6: 244-248.

PLATH, L. (1986): Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark. *Apus* 6: 119-127.

PLATH, L. (1987): Die Brutvogelbestände an Alleen des Rostocker Stadtgebietes. *Arch. Freunde Naturgesch. Mecklenb.* 27: 76-82.

Anschrift des Verfassers

Wolfgang Mädlow, Konrad-Wolf-Allee 53, 14480 Potsdam

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) brütet im Schilf (*Phragmites communis*)

von Stefan Fischer

Summary: Long-tailed Tits breed in reeds.

A nest of Long-tailed Tits was found on reed stems at the Fishponds in Linum in 2001. Egg laying began on 1. May. Later, the nest was destroyed.

HUDDE (in GLUTZ VON BLITZHEIM & BAUER 1993) bezeichnet den Neststandort der Schwanzmeise als »im Vergleich zu anderen Singvögeln äußerst variabel«. Meist wird das Nest jedoch in Bäumen oder Sträuchern gebaut, wobei sowohl Stamm- oder Astgabeln, aber auch herabhängende Seitenäste das tragende Substrat sein können. Die Liste ungewöhnlicher Niststandorte ist lang. So führt HUDDE (l.c.) u.a. Nester freihängend an alten Fichtenzapfen, in Hochwasserschwemmgut, an einer Statue zwischen Zweigen, zwischen Bambushalmen, in Weinreben, in Wildschutzzaun und in einem Bootsschuppen auf.

Diesen ungewöhnlichen Niststandorten kann hier ein weiterer hinzugefügt werden:

Am 28.4.2001 fiel mir an den Linumer Teichen (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) ein Schwanzmeisenpaar auf, dass immer wieder ins Röhricht flog. Nachdem ich zunächst angenommen hatte, dass die Schwanzmeisen dort Nistmaterial suchten, konnte ich nach einiger Zeit das Nest entdecken. Es befand sich in einer Schilfbülte (Abb. 1) in der Ecke eines Teiches, etwa 5 m entfernt vom stark von Besuchern frequentierten Hauptweg durch das Teichgebiet und 4 m entfernt vom Damm zum benachbarten Teich. Das Nest machte aus der Entfernung einen annähernd fertigen Eindruck.

Eine Kontrolle des Nestes am 2.5. ergab 2 Eier. Das Gelege wurde also am 1.5. begonnen. Die Höhe des Nestes über dem Wasserspiegel betrug etwa 1 m, die Wassertiefe ebenfalls ca. 1 m. Das Nest war nach Rohrsängerart zwischen 5 Schilfhalme gebaut (Abb. 2).

Am 5.5. wurden die Reste des Nestes völlig zerfetzt zusammen mit einigen Schilfhalmen auf dem Hauptweg gefunden. Welcher Beutegreifer das Nest geplündert hat, ist unbekannt. In Frage kämen unter den Säugetieren sicher Waschbär (*Procyon lotor*) und Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*), die beide im Umfeld des Teichgebietes vorkommen (eigene Beob.). Unter den Vögeln ist wohl nur die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) als Beutegreifer wahrscheinlich. Krähenvögel hätten das Nest vermutlich nicht mit mehreren Schilfhalmen herausgerissen und an Land getragen. Mutwillige Zerstörung des Nestes durch Menschen ist auszuschließen, da das Nest trockenen Fußes nicht erreichbar war.

Der hier gezeigte ungewöhnliche Niststandort ist ein weiteres Beispiel für die Plastizität der Schwanzmeise bei der Nistplatzwahl. Im vorliegenden Fall bestand für das Schwanzmeisenpaar sicher kein Mangel an »üblichen« Nistplätzen, da sich im direkten Umfeld des Röhrichtnestes geeignet scheinende Weiden und Birken befanden.

Einen ähnlichen Niststandort in einem Rohrkolbenbestand führen HOFFMANN & KOSZINSKI (1993) auf.



Abb. 1 & 2: Schwanzmeisennest im Schilf, Linumer Teiche, 2.5.01. Foto: S. Fischer. Fig. 1 & 2: Long-tailed Tits nest in reeds.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13. AULA-Verlag, Wiesbaden.

Hoffmann, J. & H. Koszinski (1993): Die Vogelwelt im Landkreis Strausberg. Waldsiedersdorf.

Anschrift des Verfassers

Stefan Fischer, Bahnhofstr. 3d, 14641 Paulinenaue

Zwillingsei beim Neuntöter (*Lanius collurio*)

von Stefan Fischer

Summary: Red-backed Shrike egg with two embryos.

A Red-backed Shrike egg with two embryos was found near Linum in 2000.

Am 16.7.2000 fand ich in einem Holunderbusch bei Linum (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) ein Neuntöternest mit 4 Eiern. Um die Jungvögel zu beringen, kontrollierte ich das Nest am 23.7. erneut. Es enthielt zu diesem Zeitpunkt 3 ca. fünftägige Nestlinge und 1 nicht geschlüpfte Ei. Bei der Öffnung des Eies stellte ich fest, dass es zwei Embryonen enthielt, die kurz vor dem Schlupf abgestorben waren.

Über Zwillingsbildungen wird bei Vögeln recht selten berichtet. Selbst BEZZEL & PRINZINGER (1990) erwähnen Zwillingsbildungen nur »nebenbei« in einer Bildunterschrift als Ursache für Missbildungen (S. 478) und erläutern Ursache und Häufigkeit von doppeldottrigen Eiern (S. 329). Solche entstehen, »wenn zwei Eizellen gleichzeitig reifen oder wenn ein Ei zurückgehalten wird oder stecken bleibt, bis das nächste Ei springt«. Unter 500 normalen Eiern befindet sich ein Doppelei. Die Autoren führen aber nicht aus, ob sich in solchen Doppeleiern auch zwei Embryonen entwickeln können.

Unter Hühnereiern und Eiern anderen Hausgeflügels sind doppeldottrige Eier regelmäßig zu finden. Bei Wildvögeln werden solche Bildungen meist nicht entdeckt, da bei Nestkontrollen aufgefundene nicht geschlüpfte Eier meist nicht geöffnet werden und als »taube Eier« notiert werden. Allerdings führte bereits GROEBBELS (1937; zitiert nach SCHEUFLEER et al. 1979) 25 europäische Arten auf, bei denen doppeldottrige Eier nachgewiesen wurden, darunter auch den Neuntöter. Weitere Fälle führen SCHEUFLEER et al. 1979 und Zitate darin) auf. Offensichtlich ist der Schlupf überlebensfähiger Zwillinge die absolute Ausnahme. STRESEMANN (1927-1934, zitiert in SCHEUFLEER et al. 1979) führt lediglich einen verbürgten Fall von Straußenzwillingen (*Struthio camelus*) an.

Besonders Beringer sollten zukünftig vermeintlich taube Eier gründlicher untersuchen und ungewöhnliche Befunde mitteilen.

Literatur

BEZZEL, E. & R. PRINZINGER (1990): Ornithologie. Ulmer-Verlag, Stuttgart. 2. Aufl.

SCHEUFLEER, H., A. STIEFEL & J. OPPERMAN (1979): Zwillinge in einem Ei der Uferschnepfe (*Limosa limosa*). Falke 26: 166-167.

Anschrift des Verfassers

Stefan Fischer, Bahnhofstr. 3d, 14641 Paulinenaue

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Stefan

Artikel/Article: [Schwanzmeise \(*Aegithalos caudatus*\) brütet im Schilf \(*Phragmites communis*\) 113-115](#)